



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 14. Juni.

Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung, betreffend die Vertilgung der Seidenpflanze (Cuscuta).

Auf Grund des §. 76. der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 verordne ich hiermit unter Zustimmung des Provinzialraths in Gemäßheit der §§. 6, 12. und 15. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang der ganzen Provinz was folgt:

- §. 1.** Die Seidenpflanze (Kleeseide, *Cuscuta*) ist auf Ackerländereien jeglicher Art, sowie auf Aeckerrainen, Wegerändern, Eisenbahndämmen, Wiesen und Weiden dergestalt rechtzeitig zu vertilgen, daß sie nirgends im abblühenden oder reifen Zustande vorgefunden wird.
- §. 2.** Die Eigentümer bzw. die Kugnießer oder Pächter von Grundstücken, auf welchen sich die Seidenpflanze im Stande des Abblühens oder Reisens vorfindet, werden mit Geldbuße von 1—30 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.
- Außerdem haben sie zu gewärtigen, daß die Beseitigung der Seide durch Abschneiden und Verbrennen an Ort und Stelle, sowie durch tiefes Umgraben der mit der Seidenpflanze bestandenen Fiecke auf Kosten der Säumigen durch Dritte ausgeführt werde.

Magdeburg, den 19. Mai 1877.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
v. Patow.

Das diesjährige

Ober-Ersatz-Geschäft

findet im Merseburger Kreise

Montag den 18. und Dienstag den 19. Juni c., früh 7 Uhr,

im Thüringer Hofe hieselbst statt und zwar kommen zur Vorstellung

1) den 18. Juni c.

- a) die beim Ersatz-Geschäft für dauernd unbrauchbar Erachteten,
- b) die zur Ersatz-Reserve II. Klasse in Vorschlag Gebrachten,
- c) die von den Truppentheilen zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, über welche entgültig zu entscheiden ist,
- d) die zur Zeit der vorjährigen Aushebung noch vorläufig beurlaubten Recruten,
- e) die Einjährig-Freiwilligen, deren Ausstand abgelauten ist und die von den Truppentheilen abgewiesen worden sind,
- f) die Hälfte der für brauchbar erachteten Heerespflichtigen.

2) den 19. Juni c.

- a) die 2. Hälfte der für brauchbar erachteten Mannschaften,
- b) die zur Ersatz-Reserve I. Klasse Vorgeschlagenen,
- c) die Nachgestellter, d. h. solche Mannschaften, welche entweder in diesem Jahre zum Ersatz-Geschäft in fremden Bezirken herangezogen und nachdem hier zugezogen sind, oder welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben. Diese Mannschaften haben sich bis spätestens den 13. Juni c. anzumelden.

Den Mannschaften werden noch besondere Befestigungsordres in den nächsten Tagen zugehen.

Die Magistrats- und Ortsbehörden veranlasse ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militairpflichtigen — in deren Abwesenheit den Eltern, Vormündern oder Verwandten derselben — mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß gegen ungehorsam Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden. Recurse gegen die auf Reclamation von der Ersatz-Commission gegebenen abweisenden Bescheide müssen bis spätestens

den 13. Juni c.

bei mir auf vorgeschriebenem Formular in duplo eingereicht werden, die Ortsbehörden derjenigen Ortschaften aber, aus denen Reclamationen eingereicht resp. beim Ersatz-Geschäft für begründet erachtet worden sind, haben am betreffenden Tage persönlich im Stellungslocale zu erscheinen, damit sie über die den Reclamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse genaue Auskunft geben können. Unentschuldigtes Ausbleiben der Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe geahndet werden.

Merseburg, den 31. Mai 1877.

Der Königliche Landrath.

J. B.: Der Kreis-Deputirte Vogt.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung an den hiesigen Communal-Anpflanzungen und zwar:

- a. auf dem Anger vor dem Klauenthor, dem Gerichtsraine und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klauenthor;
- b. auf der Kriegshäcker Straße von der Halle'schen Chaussee bis zur Merseburg-Knapendorfer Flurgrenze und auf dem Communicationswege von der Lauchstädter Chaussee nach Knapendorf;
- c. auf der Merseburg-Globfauer Straße von der Communal-Kiesgrube bis zur Grenze der Merseburger Flur;
- d. auf der Merseburg-Gesau-Häckerbener Straße bis zur Merseburger Flurgrenze;
- e. auf der Weissenfeller Chaussee und
- f. auf der Merseburg-Köschener Straße und dem Rulandtsplage,

Donnerstag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, in unserm Communal-Bureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Nachliebhaber ersuchen wir, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden, die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Communal-Bureau eingesehen werden.

Merseburg, den 11. Juni 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Kirschen-Nutzung in der Gemeinde Günthersdorf soll Sonnabend den 16. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum schwarzen Bär öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Rothe, Ortsrichter.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Emil Wolff hieselbst ist zum öffentlichen Verkaufe der noch ausstehenden Forderungen ein Termin auf

den 19. Juni 1877, Vormittags 11¹/₂ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar Zimmer Nr. 16. anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß eine Beschreibung der zu verkaufenden Forderungen in unserm Prozeßbureau ausliegt, woselbst auch die Einsicht der Beweisurkunden gestattet ist.

Merseburg, den 9. Juni 1877.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurse.

In dem Concurse über den Nachlaß des Bauunternehmers Moritz Trätbner hieselbst ist zum öffentlichen Verkaufe der noch ausstehenden Forderungen ein Termin auf

den 19. Juni 1877, Vormittags 11¹/₂ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar Zimmer Nr. 16. anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß eine Beschreibung der zu verkaufenden Forderungen in unserm Prozeßbureau ausliegt, woselbst auch die Einsicht der Beweisurkunden gestattet ist.

Merseburg, den 9. Juni 1877.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurse.

Obstverpachtung.

Montag den 25. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

sollen an hiesiger Rathhausställe die nicht unbeträchtlichen Obstplantagen hiesiger Stadtcommune meistbietend, ohne Auswahl der Bietanten, jedoch gegen sofortige Anzahlung der Hälfte der Meistgebote verpachtet werden.

Mücheln, den 6. Juni 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß wegen der zur hiesigen Stadt-Hauptkasse rüchständigen Schulgelber pro April und Mai c in den nächsten Tagen mit der Ausgabe der kostenpflichtigen Mahnzettel begonnen wird. Nach Ablauf der gesetzlichen Frist von 8 Tagen wird bei den verbleibenden Restanten unnachlässig Exccution vollstreckt werden, event, sofortige Ueberweisung der betreffenden Kinder, welche die I. Bürgerschule besuchen, in die II. Bürgerschule erfolgen.

Merseburg, den 12. Juni 1877.

Der Magistrat

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Fabrikant Friedrich August Ratto hier als öffentlicher Fleischbeschauer geprüft und als solcher für hiesige Stadt anerkannt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 12. Juni 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Nutzung der an der Halle'schen Chaussee vor hiesiger Stadt, am Behliger Kirchwege und am Wege der Bahnhofstraße stehenden Kirschbäume soll

Mittwoch den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr,

an Magistratsstelle verpachtet werden.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Erlegung der Hälfte des Pachtgeldes gleich im Termine geschehen muß.

Schleußig, den 12. Juni 1877.

Der Magistrat.

Mobiliar-Auction in Merseburg. Sonnabend den 16. Juni c., von Vormittags 1/2 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathsfellersaale die zur Schaffer'schen Concursmasse geb. Gegenstände, als: 1 guter Schreibsecretair, 1 Sopha, 1 Kommode, Tische, Stühle, Spiegel, 1 Kleiderdraht, 1 Waschtisch, div. Leib- und Bettwäsche, 1 Partie gute Kleidungsstücke, 1 silb. Cylinder-Uhr mit goldener Kette, 2 goldene Siegelringe und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 8. Juni 1877.

Die gerichtliche Concurs-Verwaltung.

In dieser vorged. Auction kommen noch zur Mitversteigerung: 3 Stück neue Kommoden, 8 Stück dergl. Bettstellen, 5 Dgd. dergl. Stühle, 3 dergl. Kleider- und 1 Küchenschrank und 1 dergl. ovaler Tisch.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Kirschnutzung auf der fiscalischen Langenbogener Straße soll

Dienstag den 19. Juni, Nachmittags 5 Uhr,

im Gasthose zur Sonne in Lauchstädt an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Bauinspector Danner.

Kirschen-Verpachtung.

Die der Gemeinde Tagewerben bei Weisensfeld, auf der Straße und im Dorfe gehörigen diesjährigen Süßkirchens sollen

Sonnabend den 16. Juni c., Nachmittags 4 Uhr,

im Langhofschen Gasthose hier, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Tagewerben, den 8. Juni 1877.

Der Ortsvorsteher.

Rödel.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirsch-Nutzung der Gemeinde Großorbetha auf der Weisensfeld-Merseburger Chaussee soll

Montag den 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung am Chausseebaufe zum Bäumchen verkauft werden.

Die Ortsbehörde.

Kirschen-Verpachtung.

Die Gemeinde Kleinkayna verpachtet ihre diesjährigen Sauerkirschen und Herzkirchens auf der Raumburger und Merseburger Straße und zwar

Sonnabend den 23. Juni, Nachmittags 3 Uhr,

im Kaiser'schen Gasthose. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Kleinkayna, den 13. Juni 1877.

Der Ortsvorstand

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung des Rittergutes Neßschau soll

Montag den 18. d., Vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Kirschen-Verpachtung.

Die Kirschnutzung des Rittergutes Wengelsdorf am Bahnhofe Corbetha soll am

Donnerstag den 14. Juni, Nachmittags 4 Uhr,

in der Friedrich'schen Restauration zu Wengelsdorf meistbietend verpachtet werden.

40 Morgen

gute Wiesen sind freihändig zu verpachten. Gut Burgliebenau.

Heu- u. Grummet-Verpachtung in hies. Kirschgarten.

Dienstag den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll die dies-

jährige Heu- und Grummet-Nutzung im hies. Kirschgarten von ca. 16 Morgen in 5 Parzellen, da der zu heute anberaumte Verkauf wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden konnte, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 13. Juni 1877.

A. Rindfleisch, Rr. Auct. Comm.

Kirschen-Verpachtung.

Der diesjährige Anhang an Sauerkirschen auf der Burgliebenau-Wallendorfer Chaussee ist freihändig zu verpachten.

Gut Burgliebenau.

Wiesen-Verpachtung.

Sonnabend den 16. Juni, Nachmittags 4 Uhr,

sollen ca. 5 Morgen Tragarth's Gemeindefeld meistbietend in dem Gasthause zu Tragarth verpachtet werden.

Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht.

Tragarth, den 10. Juni 1877.

Der Ortsvorstand.

Gras-Verpachtung.

Die in Meuschauer Aue belegene Agendorfer Gemeindefeld soll

Montag, als den 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr,

in der Schenke daselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Rice-Auction in Merseburg. Freitag den 15. d. M., Nachmittags 5 Uhr, sollen 8 1/2 Mrg. sehr gut stehender Rice — Mengelutter — hinter der Brand'schen Fabrik gelegen, in einzelnen Parzellen von je 1 Mrg. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sammelplatz an der Krebs'schen Restauration hier.

Merseburg, den 10. Juni 1877.

A. Rindfleisch, Rr. Auct. Comm.

Solz-Auction.

Nächsten Sonnabend Vormittags 10 Uhr sollen im Rischmühlengarten eine große Partie Schwarten und Brennholz meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 23. Juni c., Abends 6 Uhr,

beabsichtige ich das früher Gunther'sche Gut in Kriegstedt bei Lauchstädt mit 72 Morgen Acker I. und II. Klasse, wovon 24 Morgen direct am Gehöft liegen, im Einzelnen oder auch im Ganzen meistbietend zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich im Berghammer'schen Gasthose in Kriegstedt zur bestimmten Zeit einfänden.

Walbed bei Hettstädt, den 6. Juni 1877.

Weinitschke.

Ein Clavier, Kleiderdraht, Stühle u. s. w. sind sofort zu verkaufen Brühl Nr. 13., 1 Treppe.

Eine neuankommende Kuh mit Kalb ist zu verkaufen in Dorfsteig Nr. 21.

Karlstraße 1a. ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, mehreren Kammern u., zu vermieten und 1. October c. zu beziehen.

Eine Wohnung in Preußenstraße Nr. 17. zu vermieten und kann 1. Juli oder 1. October bezogen werden.

Hälterstraße Nr. 22. ist ein Laden mit Wohnung und Keller sofort oder auch später zu vermieten.

Weisensfelder Straße Nr. 4. ist die obere Etage nebst einem kleinen Logis so gleich oder 1. Juli zu vermieten.

Logis-Vermiethung.

Im Probiantmeister Clauß'schen Hause in hiesiger Unteraltenburg ist die freundlich gelegene erste Etage, bestehend in 4 Stuben und sonstigem Zubehör, mit oder ohne Pferdehaltung, vom 1. Juli c. ab anderweit zu vermieten durch den Rr. Auct. Comm. Rindfleisch hiersebst.

Gesucht wird zum 1. October eine freundliche Wohnung (parterre oder 1. Etage); Näheres in der Expedition d. Bl.

9000 Mark, sowie **1800 Mark** liegen für **Cessionen bereit.** Näheres auf Anfragen befördert durch **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**

Den Herren Grundbesitzern empfiehlt sich Unterzeichnet zur Ausfertigung von Vermessungen, Berechnungen, Einteilungen von Plänen und jeder Art geometrischer Arbeiten.

Schäffer, Reg. Feldmesser a. D.,

Dom 5.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintenextract, Dresdner veilchenblauschwarze Schreib- u. Copir-Tinte, schwarze Schultinte, rotheu. blaue Carmin-tinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen. **Gustav Lots.**

Sarzer Sauerbrunnen,

das denkbar reinste und wohlgeschmeckendste Erfrischungsgetränk, zugleich vorzüglich gegen veraltete Catarrhe aller Schleimhäute, empfiehlt

die **Drogenhandlung v. H. Schnocke** in Halle a/S., große Steinstraße 2., Haupt-Niederlage für den Reg. Bez. Merseburg.

Für Damen!

Alle Haararbeiten werden schnell und billig angefertigt; Flechten von 5 Mark an sind stets vorräthig Breitestraße Nr. 21., 1 Treppe.

hält sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter **Korbwaren, Korbmöbel und Kinderwagen** jeder Art zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

ff. Rohrwagen zum Schieben 6 Thlr., **Rohrstühle** à Stück 2 1/2 Thlr., sowie **Blumentische, Blumenständer, Reiseförbe, Waschkörbe** u. dergl. sind in allen Größen stets vorräthig.

Bestellungen auf Garten- und Balkonmöbel werden schnell und sauber ausgeführt.

Sopha- & Rohrstühle-Verkauf.

Zu dem nächsten Jahrmarkt werden eine Auswahl dauerhaft, geschmackvoll und reell gearbeiteter Sophas in Woll-, Nips- und Lating-Überzügen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf aufstehen. Stand hinter dem Rothhause.

Finstervalde, den 6. Juni 1877.

Karl Seering aus Finsterwalde.

Auction.

Mittwoch den 20. Juni, von früh 9 Uhr an, versteigere ich im Saale der guten Quelle (Saalstraße Nr. 9.) die in meinem Rückkaufs-Geschäft verfallenen Pfänder.

Etwaige Prolongationen werden nur bis Montag den 18. d. M. angenommen.

Max Thiele.

Hiermit zur Anzeige, daß ich vom nächsten Montag den 11. Juni ab

Braunbier und Weißbier

literweise im Hause des Herrn

Schiller hier, Saalstraße,

verkaufe und finden die Verkaufstage folgendermaßen statt:

Montag Braunbier,

Mittwoch Braunbier & Weissbier,

Freitag Braunbier.

Die Halle'sche Bierbrauerei von C. Goldschmidt.

Bestellungen auf Käfer in's Haus werden jederzeit bei Herrn Schiller angenommen.

Grube „Delbrück“ bei Dieskau.

Maß-Preß-Steine, großes Format und mit vorzüglichem Heiz-Effekt offeriren wir loco Grube mit 9 Mark pro Tausend.

Die Gruben-Verwaltung.

Kaufmännischer Unterricht.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß mein Unterrichts-Cursus für die kaufmännischen Wissenschäften

Donnerstag den 14. Juni c., Abends präcise 8 Uhr,

im Restaurant zur Börse

seinen Anfang nimmt.

Die erste Stunde ist öffentlich und ist daher nicht allein den Theilnehmern, sondern auch jedem Andern, der sich für die Sache interessiert, der Zutritt zu diesem Abend gestattet.

Halle a/S., den 13. Juni 1877.

stud. Carl Krökel,

Lehrer der Handelswissenschaften.

Dahem.

Die soeben erschienene Nr. 57. enthält:

Das Bild. Roman von Victor von Strauß. (Fortsetzung). — Cyprische Reise-frächte. Von Franz von Löhr. IV. Neupaphos. — Eine verhängnisvolle Entscheidung. Historische Skizze von Georg Hiltl. Mit dem Bilde von Scher: Cromwell drängt Carl I., die Bedingungen der Armee zu unterschreiben. — Unter den russischen Truppen. — Der Höchstcomandirende der türkischen Armee. Mit dem Porträt Abdul Kerim Paschas. — Am Familientische: Wälschenau. L. — Eine mysteriöse Erfindung. — Mit einer Beilage: Zur Chronik des Krieges. Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Sommer-Theater im Tivoli.

Donnerstag den 14. Juni 1877. Gastspiel des Fräuleins Hedwig Reifisa. Auf allgemeines Verlangen, zum 3. und letzten Male:

Die schöne Galathee, komisch-mythologische Operette in 1 Act von Poly Genion, Musik von Franz von Suppé. Vorher

Sie hat ihr Herz entdeckt, Lustspiel in 1 Act von Wolfgang Müller von Königswinter. Hierauf: **Nachtigall und Nichte,**

Posse in 1 Act von Rudolph Hahn.

Freitag den 15. Juni 1877. Der Ball zu Ellerbrunn, Lustspiel in 4 Acten von Blum.

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Freitag den 15. Juni 1877. Der Schatzgräber, Lustspiel in 3 Acten von G. Rosen.

Circus Wulff.

Täglich Vorstellung. Sonn- und Feiertage 2 Vorstellungen, 4 und 7 1/2 Uhr Abends. Kassenöffnung 1 Stunde vorher

Donnerstag den 14. d. M.: Wiederholung des ganzen Programmes der Benefiz-Vorstellung von Herrn Ed. Wulff und Frau.

Freitag den 15. Große brillante Extra-Gala-Vorstellung. Zum 1. Male: **das große chinesische Fest,** ausgeführt von sämtlichen Herren und Damen; dabei: **Die Velocipedfahrt** auf dem Eisendraht in der Luft.

Sonnabend 2 große Vorstellungen. Die Nachmittags 4 Uhr Extra-Kinder-Vorstellung bei ermäßigten Preisen für Kinder. Abends 7 1/2 Uhr II. Vorstellung. Benefiz der Miss Clotilde Meißner, Kunst- und Schulleiterin. Hochachtungsvoll

L. Wulff, Director.

Sternschiessen

Sonntag den 17. Juni, wozu freundlich einladet

Irnbüg.

B. Röde.

Sonntag den 17. Juni laden zum großen Tanz-**vergnügen** ein

die jungen Mädchen in Daspig.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens sorgen

Gastwirth **Friedr. Schröder** daselbst.

Gesucht wird in frequenter Lage ein Laden oder Parterre-Räume, die sich dazu eignen lassen. Offeriren unter **H. F. 100.** an **Saafenstein & Bogler, Halle a/S.,** erbeten.

Ein anständiges Mädchen wird als Aufwartung sofort gesucht **Oberburgstr. Nr. 4.**

Ein ordentliches Mädchen von 15—17 Jahren wird zum 1. Juli gesucht von **A. Strauß, Seitendübel 2.**

An unserem Hübenhause sind circa 900 Quadratmeter mit Gloskauer Steinen zu **pflastern.** Tüchtige **Steinfeger,** welche auf diese Arbeit reflectiren, wollen sich recht bald bei uns melden.

Zuckerfabrik **Stöblich 5. Mühlen.**

H. Bach & Co.

Drei Bände „Die Natur, Jahrgang 1874 bis 1876“ sind Mitte Mai eines Markttags von einer **bekannten Frau** irrtümlich nach Milkau in einem Korbe abgeholt worden. Ich bitte, da diese Bücher nicht an die Adresse abgegeben sind, gegen Vergütung wieder zurückzubringen, andernfalls ich dieselben **gerichtlich** müßte abholen lassen.

Merseburg. **Gustav Lohs, Burgstraße Nr. 4.**
Ein **gewandtes, erfahrenes älteres Hausmädchen** wird per **1. Juli c. nach Halle** gesucht. Näheres bei **August Heber, Burgstraße Nr. 22.**

Zugeflogen eine blaue Kropftaube, abuholen **Delarube 4.**

Ein goldener Ring, Zeichen A. L., ist auf dem Wege von **Schadendorf** nach **Benndorf** gefunden worden.

Friedrich Fliege, Schadendorf.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief nach längerem Leiden sanft und ruhig unsere gute Mutter und Großmutter, verw. Frau **Dorothea Liebert** geb. Zary im 84. Lebensjahre, welches theilnehmenden Bekannten tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen,
Familie E. Zäper.

Halle a/S., den 10. Juni 1877.

Literarisches.

[Eine neue Berliner Zeitung.] Vom 18. Juni ab soll in Berlin ein neues originelles journalistisches Unternehmen ins Leben treten. Es handelt sich um eine Zeitung, welche, Sonntag Abends gedruckt, das gesammte im Laufe des Sonntag eingelaufene Nachrichten-Material am Montag früh dem Leser, in Berlin sowohl, wie in ganz Deutschland, zugänglich macht.

Der gebräugte und pitante Inhalt der neuen Zeitung soll gewissermaßen eine **Ergänzungs-Lecture** zu allen Zeitungen bilden, deren Redaction schon Sonntag Abend schließt und die erst am Dienstag früh wieder vor ihr Publikum treten.

Da das neue Unternehmen des speciell berlinischen Characteres durchaus entfallen sein soll, so bezieht man sich auf die gewählte Titel, **„Deutsches Montags-Blatt“** zugleich den Standpunkt, welchen die Redaction bei der Auswahl ihrer Nachrichten einzunehmen gedenkt.

Nicht nur politische Mittheilungen aus frischen Quellen, sondern auch finanzielle und Börsen-Nachrichten von den Sonntagsbörsen zu Paris, Wien, Amsterdam, Hamburg, Frankfurt a. M. und Berlin werden im „Deutschen Montags-Blatt“ regelmäßig veröffentlicht werden. Die Redaction derselben hat einer der gewandtesten deutschen Publicisten Dr. Arthur Levysohn übernommen, dem die ersten Kräfte auf politischem, wissenschaftlichem und literarischem Gebiete bereitwillig ihre Unterstützung zugesagt haben.

Die Redaction wird nebeneben auf ein besondres reichhaltiges und präcises **feuilleton** Bedacht nehmen, für welches bedeutende Autoritäten wie Gutzkow, Spielhagen, Rodenberg, Dahm, Löwe (Gabe), S. B. Oppenheim,

Hans Hopfen, Jul. Wolff und viele andere gewonnen wurden. Bei dieser Manigfaltigkeit des politischen, finanziellen und feuilletonischen Inhalts erscheint der Abonnementpreis von Mk. 1.50 pro Vierteljahr in der That sehr niedrig bemessen und so kann diesem neuen Unternehmen der Firma Rudolf Wölfe wohl derselbe Erfolg in Aussicht gestellt werden, welcher dem „Berliner Tageblatt“ im gleichen Verlage in so überraschender Weise zu Theil geworden ist. Die beiden ersten Nummern, welche am 18. und 25. Juni erscheinen, werden als Probe-Nummern von der Verlagsabteilung auf Wunsch gratis und franco verabfolgt.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Am 11. d. M. starb nach schwerem Leiden der Bankier Lehmann zu Halle.

Cöthen. Die Konsumvereine der Provinz Sachsen, welche dem Verbands angehören, werden am 23. und 24. d. M. hier ihren Verbandstag abhalten. Ein zahlreicher Besuch desselben steht in Aussicht.

Vermischtes.

— Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse der laufenden 156. Preussischen Klassen-Lotterie hat am 7. begonnen und muß bei Verlust des Anrechts bis zum 6. Juli geschehen.

— Das Wetter in Berlin war am 12. Juni früh Morgens ebenso drügend und heiß, wie die vorhergehenden Tage. Um 7 Uhr zeigte das Thermometer bereits 21 Grad im Schatten. Die Hitze steigerte sich im Laufe des Vormittags bis zur Unträglichkeit, trotz der Windstille blähten sich die weißen Wölkchen immer mehr zusammen. Mittags war der Himmel grau bezogen und die gelbliche Färbung der ferneren Wolken bedeutete nichts Gutes. Gegen 1 Uhr fielen die ersten großen Tropfen, ein Gewitter nahm seinen Anfang, Donner und Hagel folgten sich unablässig und ein Hagelwetter, leider nur von wenigem Regen begleitet, entlud sich mit größter Vehemenz. Hagelstücke von bedeutender Größe, manche Stücke so groß wie Wallnüsse, die bei dem Aufschlagen auf das Pflaster wie Kugeln rindochetirten, bedeckten in wenigen Minuten wie ein weißes Tuch das vorhin so glühende Pflaster, und erst nach einer guten Viertelstunde ließ der Sturm nach. Der Himmel entwölkte sich, die Luft begann erfrischend zu wirken. Der Schaden aber, welcher durch das Hagelwetter angerichtet, dürfte, besonders wenn er nicht die Stadt allein betreffen, leider ein sehr bedeutender sein.

Potsdam, den 10. Juni. (Unglücksfall.) Gestern gegen Abend erleben wir hier einen erschütternden Vorfall. Der Commis im Geschäft des Farbenhändlers Fährndrich und Comp. in der Nauener Straße stürzte sich aus bis jetzt unaufgeklärten Motiven aus dem Dachter des zweigeschoßigen Hauses auf das Straßenpflaster. Er zerschmetterte sich den Hirnschädel, so daß sein augenblicklicher Tod erfolgte. Eine halbe Stunde vorher hatte er sich unwohl gefühlt und war mit Bewilligung seines Prinzipals auf sein Zimmer zur Ruhe gegangen. Jedenfalls ist sein freiwilliger Tod eine Folge einer plötzlichen Gehirnkrankheit gewesen.

Hamburg, den 8. Juni. (Mord und Selbstmord.) Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde die Vereinsstraße durch einen Schuß alarmirt. Der Thatbestand der Affaire ist folgender. In der Vereinsstraße wohnt der Malermeister Kühl, dessen älteste Tochter mit dem Bildhauer Reiche seit drei Jahren verlobt war, und wurde das Brautpaar bereits vor einiger Zeit zum letzten Male ausgedehnt. Die Hochzeit sollte im Mai stattfinden, doch kam dieselbe auf Veranlassung des Vaters nicht zu Stande. Kühl hatte nämlich seinem zukünftigen Schwiegersohn, dem Alle, die ihn kennen, das beste Zeugniß seiner Solidität nicht verweigern können, vor ca. 6 Wochen auf nicht sehr sanfte Weise die Thür gewiesen. Hierüber aufgebracht, zertrümmerte der abgewiesene Bräutigam vor einiger Zeit die Thür des Kühl, wurde auf Ansuchen desselben verhaftet und mit 10 Tagen Gefängnis bestraft. Gestern Abend 8 Uhr verließ Kühl in Begleitung seiner Tochter seine Wohnung, um in die Stadt zu gehen, und wurde dort von Reiche, welcher ebenfalls in der Stadt war, verfolgt. Gegen 10 Uhr erschien Reiche wieder in der Vereinsstraße, wo er sich auf einen Stuhl des Viehhändlers Planton setzte und sich mit demselben über gleichgiltige Dinge unterhielt. Gegen 11 Uhr erschien Kühl mit seiner Tochter in der Vereinsstraße, um nach seiner Wohnung zu gehen, doch sobald Reiche ihn erblickte, sprang er auf, und, bei Kühl angekommen, feuerte er einen Schuß auf denselben ab, welcher die Brust traf, außerdem erhielt R. noch einen tödtlichen Stich mit einem Dolchmesser in die Brust, Kühl schleppte sich bis zu seiner Hausthür, wo er niedersank. Reiche entfloh, wurde jedoch von dem Viehhändler Kaufmann angehalten, doch sank dieser ebenfalls durch einen lebensgefährlichen Stich verlegt zu Boden. Auf den Ruf „Haltet den Mörder!“ wurde der fliehende Reiche von dem Constabler Wolter verfolgt, welcher denselben am Eisenbahndamm einholte. Reiche bedrohte den Constabler hier mit seinem Dolchmesser, da dieser jedoch sein Seitengewehr zur Vertheidigung gebrauchte, warf Reiche das Messer fort und stürzte gleich darauf bewußtlos zu Boden. Er hatte sich verschiedene Stiche in den Hals, sowie einen in die Seite verlegt. In der Zwischenzeit war der herbeigerufene Arzt mit Verbinden der anderen beiden Verwundeten beschäftigt, konnte jedoch Kühl wegen Hülfe leisten, da dieser in Zeit einer Stunde an den Folgen der erhaltenen Wunden starb. Der Viehhändler Kaufmann liegt ebenfalls schwer verlegt darnieder und wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Frankfurt a. M. (Ein hartnäckiger Verbrecher.) Ein Verurtheilter, welcher eine größere Freiheitsstrafe zu verbüßen hat, jedoch auf Witten seiner Frau auf freien Fuß gesetzt werden sollte, bat den Richter, diesem Andringen nicht Gehör geben zu wollen, denn „seine Frau quäle ihn sonst zu Tode.“ Seiner Bitte wurde entsprochen.

Brieg, Nummer 43. Der Brieger Zeitung schreibt: Vor etwa acht Wochen machte sich ein Bäckerlehrling den Spaß, zwei nebeneinanderstehende Nachtwächter zusammen zu nähern. Als er nun in Folge dessen die Behauptung aufstellte, daß dieselben geschlafen hätten, so süßten sich die Wächter in ihrer Ehre gekränkt und strengten eine Verleumdungsflagge gegen den Lehrling an. Sie wurden indeß nicht allein mit der Klage abgewiesen, sondern auch ihrer Posten enthoben, da die Aussagen des Lehrlings sich als richtig erwiesen.

(Hierzu eine Beilage.)

Peß. (Eine verbrannte Schauspielerin.) In Balassa-Gymnast ereignete sich vor einigen Tagen folgender Fall: Die Schauspielerin Emma Balassa entfernte sich nach dem zweiten Acte des Volksschauspiels „Preciosa“ in ihre Garderobe. Als sie eine fallengelassene Broche mit der Kerze suchte, kam ihr leichtes Carlatanleib der Flamme zu nahe und in einem Nu stand die Unglückliche in lichterlohen Flammen. Das Publikum bemerkte den Rauch und Einzelne strömten unter dem Rufe „Feuer!“ zur Thüre. Feuerwehrmänner eilten auf die Bühne und versuchten, die brennenden Fregen von der Aermsten herabzureißen; doch alle Mühe fruchtete nichts; die unglückliche Schauspielerin wurde ohnmächtig in ihre Wohnung getragen, wo sie am dritten Tage darauf unter entsetzlichen Qualen ihren Geist aufgab.

Graz, 9. Juni. Die Beleuchtung der Berge, welche von den feierlichen katholischen Vereinen des Papst-Jubiläum wegen angeordnet worden war, bot ein schönes und interessantes Schauspiel. Doch verlief dasselbe nicht ohne einige ernste Unfälle. So zündeten die bei der Baronin Rabenalt im Schlosse Pisch bei Witterndorf bediensteten Knechte im Schloßwald ein Freudenfeuer an und verließen den Platz, ohne das Feuer vorher zu löschen. In Folge eines ziemlich heftigen Windes begannen nun nahestehende Fichtenbäume zu brennen und es entstand ein verheerender Waldbrand, der ungefähr 40 Joch Wald verzehrte. — Ebenso gerieth in Folge eines dieser Freudenfeuer in dem der Spiritus- und Essigfabrik in Bernegg gehörenden sogenannten Hirschpogelwalde eine ziemlich weit ausgebreitete Fläche der schönen jungen Lärchenculturen in Brand.

Rißfingen. (Fürst Bismarck.) Ein Kurgast schreibt der N. Fr. Pr.: Bei Gelegenheit einer Promenade, die Fürst Bismarck des Nachmittags in dem sogenannten Mooswäldchen zu machen pflegt, begegnete ihm am vorigen Sonntag zwei Landmädchen, deren eigenthümliche Tracht und große Flügelhüte ihm auffielen. „Ihr seid wohl nicht aus Rißfingen?“ fragte der Fürst. „Ich habe solche Kleider und solche Hüte hier noch nicht gesehen.“ — „Wir sind aus dem Grabensfelder Bau,“ erwiderten Jene. „Wir sind mit dem Meininger Vergnügungszug herüber gefahren und möchten gern den Bismarck sehen.“ — „Dann braucht ihr nicht weit zu gehen,“ sagte der Fürst lachend. „Seht mich an, ich bin der Bismarck.“ Die Mädchen sahen den Fürsten verblüfft an. „Also Ihr seid der Bismarck?“ sagte die Eine schüchtern — „aber wo find denn die drei Haare auf dem Kopf?“ „Närrin,“ belehrte sie die Zweite, „wenn der Bismarck den Schlapphut auf hat, fann man die drei Haare doch nicht sehen!“ — Der Fürst lachte herzlich wie selten und ging heiter vorüber, den Hut zum Grusse lüftend, während die Mädchen sich vergebens bewähnten, in der Schnelligkeit eine verlässliche Revue über die berühmte Dreizahl auf dem Haupte des Reichskanzlers abzuhalten. In Rißfingen hat man über das Abenteuer der ländlichen Vergnügungsfahrer nicht wenig gelacht. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse erfreut sich der Kurort bereits einer sehr lebhaften Frequenz. Nur Rußland hat der Hofoccy-Quelle ein spärliches Kontingent gestellt, da die Ertheilung von Pässen ins Ausland, nach Aussage der hier weilenden Kuffen, besonders in dieser Saison sehr erschwert sein und mehrere Hundert Rubel kosten soll. Fürst Bismarck, der fast immer in strenger Zurückgezogenheit lebt, erfreut sich des besten Wohlbestehens. Wie im Vorjahre, verläßt sich auch in dieser Saison alltägig eine Anzahl Kurgäste an dem Badehause der unteren Saline, um den Fürsten zu sehen; allein Fürst Bismarck, welcher auffälligen Ovationen stets abhold war, benutzte eine Hinterthür, um ins Badehaus zu treten, und schlüpfte nach genommenem Bade wieder unbemerkt hinaus, um im geschlossenen Wagen seine Wohnung zu erreichen.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm ist durch die leichte Erklärung, welche ihn auf einige Tage an das Zimmer sesselt, nicht verhindert gewesen, der Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte in gewohnter Weise obzuliegen. Die Heiserkeit ist im Abnehmen und die Besserung schreitet rüftig fort. So steht zu erwarten, daß der Kaiser in kurzer Zeit vollständig wieder hergestellt sein, und daß an den bisherigen Reisedispositionen nichts geändert werden wird. — Am Sonntage hat der Kaiser bereits wieder eine Spaziersfahrt unternommen, nachdem er vorher mit dem Staatsminister v. Bülow conferirt hatte. Am 11. nahm er die gewöhnlichen Vorträge und einige militärische Meldungen entgegen.

Prinz Karl wird am 26. d. M. aus Wiesbaden zurück erwartet. Das Befinden des Großherzogs von Hessen ist im Allgemeinen zufriedenstellend.

Zufolge Allerhöchster Cabinetsordre vom 24. v. M. tritt zum 1. Juli d. J. ein neues Geldverpflegungsgesetz in Kraft, so daß mit demselben Zeitpunkt das gleichartige Reglement vom 7. April 1853 seine Gültigkeit verliert.

Von Seiten des türkischen Geschäftsträgers in Berlin, Turhan Bey, erfolgt nachstehende Mittheilung: „Im Vertrauen auf den wohlthätigen Sinn der deutschen Nation beehrt sich die kaiserlich türkische Posthaft hiermit zu öffentlichem Kenntniß zu bringen, daß ihr vom Central-Comité der ottomanischen Vereine für die Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, welches auf Grundlage der Genfer Convention steht, ein Rundschreiben zugegangen ist, in welchem sich dasselbe an die öffentliche Mithätigkeit wendet. Indem sich die kaiserliche Posthaft beehrt, diese Mittheilung zu machen, stellt sie sich gleichzeitig zur Verfügung der hochberzigen Geber, um deren Spenden ihrer Bestimmung zuzuführen. Sonst können Gaben auch direct an das Comité (administration sanitaire centrale de l'Empire Ottoman a Galata) in Konstantinopel adressirt werden.“

Das Schrippenfest in Potsdam, d. i. das Stiftungsfest des 2. Regt. Infanterie-Regiments, fand wie üblich am jüngsten Sonntag vor dem Communis beim Neuen Palais Statt, wobei der Kaiser sich durch den Kronprinzen vertreten ließ.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Abermals ist es jenseits des Oceans zu einem blutigen Conflict zwischen deutscher und französischer Schiffmannschaft gekommen. Nach amtlichen Nachrichten aus Japan hat am 5. Juni in Yokohama eine Schlägerei zwischen Matrosen S. M. S. „Elisabeth“ und französischen Seeleuten stattgefunden, bei welcher einer der letzteren um's Leben gekommen und ein zweiter gefährlich verwundet worden ist. Die Herausforderung scheint von französischer Seite ausgegangen zu sein. Es ist dafür Sorge getragen, daß die Untersuchung des bedauerlichen Falles eingehend und unparteiisch erfolgen wird.

Die wiederholt erwähnten Conferenzen, welche unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, und unter Zuziehung der deutschen Commission zu den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Revision des Handelsvertrages stattgefunden haben, um die den Commisariaren zu ertheilenden neuen Instruktionen vorzubereiten, sind nunmehr beendigt. Das Resultat der Beratungen unterliegt indessen noch der Beschlußfassung des Reichskanzlers, der sich die Entscheidung in dieser für die deutsche Zollpolitik so wichtigen Angelegenheit vorbehalten hat. So lange diese nicht erfolgt ist, kann selbstverständlich eine Bestimmung über die Rückkehr unserer Bevollmächtigten nach Wien nicht getroffen werden.

Ausland.

Im ungarischen Unterhause brachte Simonpy eine Interpellation an die Regierung ein, betr. die leitenden Principien gegenüber dem Orientkriege. Von Franyi wurde eine Interpellation eingebracht, ob es wahr sei, daß in Fiume für die Russen Torpedos angefertigt würden, daß russisches Kriegsmaterial über Galizien befördert werde und was die Regierung angesichts des mit dem Pariser Vertrag und mit den Interessen Oesterreich-Ungarns collidirenden russisch-rumänischen Uebereinkommens gethan habe oder zu thun gedente.

Die belgische Repräsentantenkammer hat den Gesetzentwurf, betr. die Abstellung der Mißstände bei den Wahlen mit 56 gegen 46 Stimmen angenommen und sich danach bis zum 19. Juni vertagt. — In Folge dessen hat sich eine große Agitation für die Einberufung eines liberalen Congresses nach Brüssel erhoben. Auf demselben soll gegen das genannte Gesetz, welches der Weislichkeit völlige Straflosigkeit für Wahlumtriebe sichert, allgemeiner Protest erhoben werden.

In der am 10. in Paris stattgehabten Generalversammlung der Interessenten der submarinen Tunnelverbindung zwischen Frankreich und England erklärten die Ingenieure das Project für realisierbar. — Den Vertrag zwischen den Legationisten und dem Herzog von Broglie vermittelte Chesnelong. — Der „rien public“ wird wegen unbefugter Mittheilung vertraulich amtlicher Documente zur Untersuchung gezogen. — Wie verlautet, empfangt der Präfect von abbeville Befehl, den Vortrag Gambettas zu unterfragen. — Gambetta sprach in Amiens am 10. mit ungeheurem Enthusiasmus empfangen. Er sprach seinen Dank aus für die allgemeine Begeisterung und dürfte seine Wiederwahl mit ziemlicher Bestimmtheit gesichert sein, da sich bereits 363 Wähler aller politischen Schattirungen für dieselbe erklärt haben.

Im englischen Oberhause erklärte der Staatssecretair für Indien, Marquis von Salisbury, es sei kein Grund zu einer Besorgnis wegen der Nähe der russischen und indischen Grenzen vorhanden. Uebrigens gebe er zu, daß es wünschenswerth sei, Consulate zu errichten, wo solche von großem Nutzen sein könnten. — Im Unterhause constatirte der Unterstaatssecretair des Aeußern Bourke, daß er keine officielle Mittheilung darüber erhalten habe, daß die Blokade des Schwarzen Meeres keine effective sei; er habe nur von privater Seite erfahren, daß einige Schiffe trotz der Blokade aus- oder eingelaufen seien. Uebrigens werde er der Pforte keine Notification darüber zugehen lassen, daß die Blokade keine effective sei und nicht anerkannt werden könne, weil der Pforte als eine der Pariser Signaturmächte dies bekannt sei. — Bei dem Festmahle der Londoner Schneidergilde am 12. hielten Graf Derby und Marquis v. Salisbury Reden, in welchen sie die Lage im Orient erörterten und hervorhoben, daß es für England eine Nothwendigkeit sei, eine Politik des Friedens zu befolgen. Graf Derby insbesondere sagte, England müsse zwar stets bereit sein, seine Interessen zu verteidigen, wenn dieselben angegriffen würden. Das größte Interesse aber von allen Interessen Englands sei der Friede. — Midhat Pascha wohnte dem Festmahle bei.

Die Note der russischen Regierung, welche der russische Votschaster in London, Graf Schwaloff, dem Cabinet von St James überbracht hat, ist den Mächten zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden. Die Note soll in durchaus beruhigender Form gehalten sein. — Dem früheren Präsidenten der vereinigten Staaten, Ulysses Grant, soll am 15. das City-Ehrenbürgerrecht in London verliehen werden.

Cardinal-Staatssecretair Simononi hat dem Agenten Rußlands beim päpstlichen Stuhle Fürsten Krusow gegenüber erklärt, wenn Rußland seinen wiederholten Versicherungen zumider die Verfolgung der katholischen Kirche in Polen fortsetzen sollte, werde der päpstliche Stuhl genöthigt sein, alle Angelegenheiten direct und ohne Vermittelung des Agenten Rußlands zu erledigen.

Von Petersburg wird allen umlaufenden Versionen von Verhandlungen über eine Demarkationslinie oder über einen bevorstehenden Friedensschluß entgegnet. Die Feststellung einer Demarkationslinie würde der von Rußland wiederholt proclamirten Politik der Uneigennützigkeit und der Vertretung der europäischen Interessen durch Rußland gegenüber der Pforte widersprechen. Ueber die Grundlagen des Friedens mit England zu negociiren, erscheine zwecklos, da Rußland sich nur mit der Türkei im Kriege befinde und auch keiner fremden Vermittelung bedürftig. Der Kaiser habe sich nicht zur Armee begeben, um einen Friedensschluß herbeizuführen, sondern die Armee zu dem bevorstehenden Kampfe zu begeistern. — Die Nachricht von einer demnächstigen sechswochentlichen Urlaubereise des Fürsten Gortschakoff soll unrichtig sein.

Der rumänische Ministerpräsident Pratiانو hatte in Plojesti eine lange Unterredung mit dem Fürsten Gortschakoff. — Demeter Ghika wurde

zu dem Kaiser Alexander berufen. Wie es heißt, würde Logalniceano seine Entlassung nehmen und an seiner Stelle Demeter Ghika das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten.

Die türkische Deputirtenkammer hat am 9. in erster Lesung den Gesetzentwurf, betr. die Aufnahme einer innern Anleihe von 6 Millionen Pfund Raimes angenommen. Derselbe wird mit 10 pCt. verzinst und mit 5 pCt. alljährlich amortisirt. Die Anleihe ist durch alle Steuerpflichtigen, sowie durch die Grundbesitzer, Handelsleute und Beamte auszubringen.

Von der serbischen Regierung werden im Auslande Waffen angekauft. In der nächsten Spassatina wird voraussichtlich die Kriegspartei die Majorität haben. In den Kreisen Jagodina und Aegina wird in Folge der dort gegen das Ministerium herrschenden Mißstimmung eine Erhebung befürchtet. — Im Sandhag von Bihatsch hat sich ein aus Aufständischen bestehendes stiegenes Corps gebildet, dem auch viele Ausländer angehören. Dasselbe wird von einem Oesterreicher, Namens Matits, befehligt. — Die Regierung rief den Delegirten Mariuovics aus dem Hauptquartier Plojesti zurück, um Collisionen mit der Pforte auszuweichen. Die Rüstungen Serbiens werden aber eifrig fortgesetzt. — Der Aufstand in Bosnien wächst in großen Dimensionen.

Eine Versammlung hervorragender Persönlichkeiten von Kreta, welche in Omalo zusammengetreten war, hat beschlossen, Waffendepots zu errichten und Lehrer zur militairischen Ausbildung der Jugend anzustellen. Der Bali von Ranea hat in Folge dessen drei Bataillone nach Omalo geschickt. — In Sudaqolf an der Nordküste Kretas werden Torpedos versenkt und ist die nächtliche Einfahrt von Schiffen untersagt. — Das neue Ministerium empfing aus allen Landestheilen Glückwünsche mit der Aufforderung, das Volk baldigst zum Kampfe zu rufen. — Aus Athen wird gemeldet, daß die Nationalversammlung von Candia, nachdem ihre Forderungen von der Pforte abgelehnt worden, beschlossen habe, ihre Rechte mit den Waffen zu verteidigen. Es stehe ein allgemeiner Aufstand bevor. In Cyprius seien gleichfalls einzelne aufständische Bewegungen ausgebrochen und gewannen an Consistenz.

Die türkischen Kriegsschiffe, welche das ägyptische Truppencontingent nach Konstantinopel überführen sollen, sind in Alexandria eingetroffen und sind bereits am 11. 10 ägyptische Dampfer mit 6000 Mann unter dem Befehle von Prinz Hassan, von türkischen Panzerschiffen geleitet, von dort abgegangen.

Vom Kriegsschauplatze Europa. Hobart Pascha ist aus dem Schwarzen Meer zurückgekehrt und hat drei mit Getreide beladene, wegen Blofadenbruchs confiscirte griechische Segelschiffe mit nach Konstantinopel gebracht.

Bukarest, den 9. Die türkischen Batterien von Ruffschuk begannen heute früh Madarofsch bei Giurgewo zu beschießen; die Beschießung blieb bisher ohne Resultat. — Die rumänische Batterie in Belet schoß auf einen türkischen Dampfer, welcher Truppen transportirte. Ein türkischer Monitor kam dem letzteren zu Hülfe und nahm, von türkischen Uferbatterien unterstützt, den Kampf gegen die rumänische Batterie auf. Das Feuer der rumänischen Batterie konnte den Truppentransport nicht hindern. Der Geschüßkampf dauerte etwa 2 Stunden, während welcher Zeit ca. 200 Schiffe gesehelt wurden. — Das Wasser der Donau ist fortgesetzt im Fallen begriffen. — Den 10. Juni. Kaiser Alexander soll bestimmt haben, daß die rumänischen Truppen nicht über die Donau gehen sollen. — In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurden 5 russische Torpedoboote gegen die vor der Sulina-mündung liegenden türkischen Panzerschiffe abgelaufen. Zwei derselben gingen durch das Feuer der Türken unter; die übrigen kehrten in der Nüchtheit auf Kilia zurück, nachdem drei Torpedos explodirt waren, ohne die türkischen Schiffe zu beschädigen.

Telegramm des Großfürsten Nicolaus aus Plojesti vom 10. d.: Gestern früh und gestern Abend kanonirten die Türken von Ruffschuk aus auf Kalarasch und auf die Arbeiten unserer Sappeure bei Giurgewo. Wir hatten keine Verluste. Es steht Alles gut. Die Donau beginnt zu fallen.

Wien. Nach einer Depesche Moulkfar Paschas vom 6. hätte sich die russische Truppenabtheilung, durch welche Olti besetzt wurde, wieder nach Benjak zurückgezogen. Eine Depesche des Gouverneurs von Erzerum vom nämlichen Datum meldet, in Aischger, Kars und Wan habe sich keinerlei Ereigniß von Bedeutung zugetragen.

Türkisches Hauptquartier in Asien, den 11. Juni: Die türkische Hauptmacht stand am 8. d. bei Zewin in concentrirter, günstiger und entsprechend besetzter Stellung. Derselbe beherrschte den Strakennoten von Zewin und war bereit, nach allen Seiten hin anzugreifen. Mobile Colonnen waren von Erzerum, Zewin und Hardey gegen die russische Avantgarde in Olti vorgegangen. — Den Bewohnern der von den russischen Truppen occupirten türkischen Landestheile Armeniens wurde bei strenger Strafe verboten, der türkischen Regierung Manuskripten oder Steuern zu liefern.

Telegramm des Großfürsten Michael aus Kütükdara vom 9. Juni: Bei Kars werden die Vorwerke des Plages recognoscirt, das Geschüßfeuer des Forts thut uns fast gar keinen Schaden. Ich habe heute unter dem feindlichen Feuer nördlich von der Festung persönlich eine Recognoscierung ausgeführt. Die Aeltesten der Kurden von Chamur und die Bewohner von Alaschkert (Toprak-Kaleh) fanden sich im Lager des Generals Terquissuff ein und zeigten ihre Unterwerfung an. In den von uns besetzten Provinzen ist die russische Verwaltung eingeführt. Bei dem Jngour-Detachment unter General Alchajoff steht Alles gut. Die Truppen des Generals Olofshio sind den Fluß Aischkoff aufwärts marschirt, die Bewohner zeigten ihre Unterwerfung an, von den Truppen wurden Straßen, sowie Brücken über den Kintritchi angelegt. In Daghestan und in der Provinz Terek herrscht Ruhe.

Wandereien über Krieg und Frieden.

Die Friedensschwalbe, welche in der letzten Woche Europa durchschwirte, war wirklich eine Schwalbe und keine Ente, aber befänktlich macht eine Schwalbe noch keinen Sommer. Der englische Votschaster in Konstantinopel, Sir Layard, hat ernsthafte Anstrengungen gemacht, um die

Pr.:
am
und
nicht
ene.
und
zu
d?
dem
app-
füßt
ruhe
keit
des
neuer
un-
leb-
ches
nach
wert
fast
bobl-
all-
um
onen
eten,
m im

auf
Erl-
gen.
fort.
ieder
ge-
eine
nister
träge

et.
zu
Zuli
eu-
ankte

in,
den
fische
strah-
beter
steht,
Fest-
recht,
der
hren.
ami-
nopol

des
vor
den
ge.)

Porte dem Frieden günstiger zu stimmen, ob im Auftrage seiner Regierung oder auf eigene Faust, ist Nebensache. Aber die Türkei selbst zeigt jetzt noch wenig Lust zum Frieden; um den englischen Vorkämpfer zum Schweigen zu bringen, erfand die Pforte eine Siegesdespeche — Araban sollte von den Türken zurückerobert worden sein. Unter dem Eindruck dieser, wenn gleich erlogenen Nachricht, war es natürlich unmöglich, der türkischen Nation von Frieden zu reden, und noch weniger konnte man verlangen, daß die siegreiche Türkei selbst um Frieden bitten sollte.

In der That läßt die ganze Geschichte die diplomatische Capacität Sir Layard's in einem sonderbaren Lichte erscheinen. Was sollte ein Frieden frommen, geschlossen jetzt, wo auf dem Haupt-Kriegsschauplatz der Vorhang noch immer nicht emporgestiegen ist. Soll man das Trauerspiel schließen, noch ehe es begonnen hat? In Mitteleuropa wenigstens ist es ein ziemlich allgemeiner Wunsch, daß der moderne Alexander den gordischen Knoten gründlich mit dem Schwerte durchhauen und die orientalische Frage für immer beseitigen möge. Wäre der Islam culturfähig, wäre es möglich, die Türkenherrschaft auf moderne Grundlagen zu stellen, und wäre die osmanische Dynastie so zahlreich und in der Mithrasbl ihrer Mitglieder so intelligent, um der Palkanhalsbinsel vernünftige Herrscher zu geben, so wäre wohl die diplomatische Lage heute eine ganz andere.

Allerdings wollen die russischen Officiellen heute noch nicht zugeben, daß Rußland der Türkenherrschaft selbst zu Leibe gehe. Indes werden die Ereignisse in Constantinopel den russischen Waffen zu Hülfe kommen. Die Türkenherrschaft wird an sich selbst zu Grunde gehen.

Die Vorkämpfer-Conferenz in St. Petersburg hat ihren Abschluß gefunden, die Vorkämpfer sind zum Theil wieder abgereist. Die Officiellen sagen, die Konferenz habe nur dazu gedient, die russischen Diplomaten gründlich in alle Tiefen der Politik des Fürsten Gortschakoff einzuweißen, aber zu besonderen Verhandlungen hätten sie keinen Auftrag erhalten. Nun gut, wir wollen mit den Officiellen nicht um Worte streiten. Aber wir hoffen, daß die Vorkämpfer in die Lage gesetzt sein würden, das noch immer in einzelnen Ländern vorherrschende Mißtrauen gegen die Politik Rußlands zu beseitigen. Was das deutsche Reich betrifft, so zweifeln wir nicht, daß sich Fürst Bismarck sichere Bürgschaften für die Einhaltung eines vereinbarten Programms verschafft haben wird.

Insula felix.

Novelle von E. v. d. Porst.
(Fortsetzung.)

„Ich habe Ihnen nach bestem Wissen gerathen, die Hand des Barons anzunehmen.“ fuhr der Rector fort, „aber jetzt, nachdem Sie dieselbe mit solcher Bestimmtheit ausgeschlagen, ist mir doch ein wenig zu Muthe, wie jenem Tokläubner, der über den gefrorenen Bodensee geritten und den erst nachher das Entsetzen ergriff. Ohne Sie wäre ich an allem verarmt.“

Magdalene lächelte freundlich, obgleich ihre Lippen zuckten. „Wir bleiben bei einander, Herr Rector.“ sagte sie, „wir sind zu alt geworden, um uns nochmals mit neuen Hoffnungen, neuen Wünschen hinauszuwagen in das Leben. Es von fern in seinen größten Geisern zu bewundern und selbst beschaulich stille im Winkel der Ruhe genießen, das ist wahre Philosphie, und — die Erinnerung bildet dazu den Uebergang.“

„Der Schmerz!“ fügte er halblaut bei, „die durchkämpften Verluste. Magda, Sie waren ein heiteres Kind, als wir dies Haus bezogen, Sie sangen und lachten, Sie hätten im Gedanken an einen Ball vor Freude gebubelt — und jetzt?“

„Zähle ich meine dreißig Jahre!“ ergänzte sie. „Einunddreißig bald, daher folket mir der bevorstehende Abend im weißen Kleide und auf Atlas-schuhen einen kleinen Seufzer, das gestehe ich gern.“

Er schüttelte den Kopf. „Nicht die dreißig Jahre sind es, Magda, sondern mein Einfluß auf Sie. Ich bin es, der Ihnen das freudenslose Dasein an der Seite eines älteren, das Leben ziemlich offen verachtenden Mannes aufdrängte, der Sie zwischen Blumen und Thieren, an weltabgeschiedener Stätte, den erlaubten Freuden der Jugend und des geselligen Umganges aus Egoismus entzog, eben, weil Sie mir nothwendig waren, Magda, weil wir geistige Verwandte sind, weil —“

„Ich so und nicht anders zu leben wünschte!“ ergänzte sie sehr bestimmt.

„Wirklich, Magda? Ihre Resignation war eine ganz freiwillige? Und ich machte mir, nachdem Sie die brillante Partie mit Hofsfeld ausgeschlagen, eigentlich fortwährende Gewissenswürde.“

Sie erhob lächelnd die Hand. „Um Gottes Willen nicht, Herr Rector. Ich wäre unglücklich, trostlos müßte ich dies Haus verlassen. Auch meine Erinnerungen wohnen ja hier.“

Er ergriff zum zweiten Male ihre Hand. „Wir haben von der Vergangenheit seit Jahren nicht gesprochen, Magda,“ sagte er innig, „wir haben wohl kaum selbst wahrgenommen, daß an unserm Stillleben die Zeit vorüberging, daß ein Decennium verfloß, seit sich Ihr und mein Geschick fast zu gleicher Zeit entschied, und Gines das Andere tröstete, Gines sich in das Andere hineinlebte, als draußen der Sturm tobte! Um so mehr freut mich diese Erklärung von Ihnen, armes Kind. Wenn es kein mir gebracht's Opfer ist, das Sie zum Bleiben bewegt, sondern wenn Sie sich doch durch Ihr eigenes Herz getrieben fühlen, dann erst kann ich mich ganz beruhigen, obwohl freilich das Verständnis —“

Er schüttelte den Kopf. „Aber sei es,“ fuhr er nach einer Pause fort. „Das Frauenherz ist eben ein Räthsel, und in diesem Fall ein unergründliches.“

Magda hatte sich mit leichter Bewegung von ihm freigemacht. Jetzt stand sie so, daß er ihre Züge nicht zu beachten vermochte. Wollen wir von meiner Geschichte nie — nie wieder sprechen, Herr Rector? fragte sie halblaut. „Soll die Wunde unberührt bleiben dürfen?“

„Gewiß!“ versicherte er in herzlichsten Tone. „Gewiß, Magda. Nur Gines lassen Sie mich Ihnen in dieser Stunde noch sagen, — daß nämlich die Wunde, von der Sie sprechen, längst schon geheilt sein sollte. Nicht Sie waren die Schuldige, sondern —“

„D Gott, — lassen Sie das Alles, ich bitte Sie.“

„Wohl.“ versetzte er, „wohl, ich will schweigen, für immer sogar. Ich möchte Ihnen um Alles in der Welt nicht wehe thun, Magda. Selbst einen schlechten erbärmlichen Mann muß es ja adeln, von einer Frau, wie Sie es sind, geliebt zu werden. Ich kann ihm vergehen, indem ich das denke, Magda. — Und nun noch einmal, wir bleiben bei einander für immer. Wer etwa kommt, um als Bewerber mein Schwesterchen zu entführen, der wird vor der Thür schon abgewiesen.“

Sie nickte. „Vor der Thür schon, Herr Rector.“

„Aber,“ fuhr er fort, und man sah, daß in seinen Worten ein tieferer Ernst, eine größere Unruhe verborgen lag, als er selbst vielleicht ahnte. „aber, Magda, wenn das Schicksal wollte, daß er käme?“

Da sah sie ihn an, topfschüttelnd und wie von Purpur übergossen. Man hätte sie in diesem Augenblick für ein achtzehnjähriges Mädchen halten können.

„Er — kommt nicht!“ gab sie leise zurück.

Im Ballsaal schimmerten Blumen und weiße Gewänder. Es war über Mitternacht. Die beengenden Formen der Etikette, in kleinen Orten gewöhnlich Fesseln, welche alles wahre Vergnügen ersticken, hatten sich bereits etwas gelöst, man ging zu Tisch und gab einer ungezwungenen Konversation allmählich immer mehr Raum. Wein und Tanz, die Hitze und der Einfluß der rauschenden Musik übten ihre gemohnete Wirkung auf das ganze heiter plaudernde Völkchen, dessen einzelne Gruppen der Zufall oder die geheime Absicht, vielleicht gar eine gekündete eingefädelt Intrigue gebildet hatten.

Sicher war es eine solche, die z. B. den hochgewachsenen schlanken Mann mit der bleichen Gesichtsfarbe und den dunkeln bligenden Augen, dort in der Mitte der langen Tafel gerade vor dem Sessel Magdalenes seinen Platz finden ließ, — sicher war es eine wohlberednete Absicht, wenn er hier ledlich Posso saß und Alles beobachtete, was sie sprach oder that, wenn er sie zwang, zuweilen mit ihrem Glase das Seinige zu berühren oder bei bestimmten Gelegenheiten seinen glühenden Blick gleichsam zu fühlen.

Rudolf von Hofsfeld schien, so oft ihn Magdalene ansah, sagen zu wollen: „Ich kenne dein Geheimniß! — ergieb dich, du bist besiegt.“

Die Dame bewahrte ihre ruhigste Haltung. Als sie vorhin am Arme des Rectors den Ballsaal betreten und von ihm einer Gruppe befreundeter Frauen und Mädchen überliefert worden war, da näherte sich der Baron in auffallend bemerkbarer Weise, um von derjenigen, welche kurz vorher seine Hand ausgeschlagen, jetzt den ersten Tanz zu erbiten. Magdalene verrieth durch keine Bewegung, was in ihr vorging.

Sie dankte mit dem Bemerken, diese Tour bereits vergeben zu haben. Der Baron neigte sich zu ihr herab, und zwar offenbar absichtlich, damit es alle Anwesende sehen sollten. In kleinen Orten giebt es ja keine Geheimnisse, Einer kennt den Andern, Alles wird beobachtet und kolportirt, darauf schieben er seinen Operationsplan gebaut zu haben.

„Wohl an Paul Herber?“ flüsterte er mit vibrierender Stimme. „Und wohl alle Tänze des ganzen Abends, mein gnädiges Fräulein?“

Magdalene neigte ruhig bejahend das Haupt. „Nehmen Sie immerhin an, daß es so sei, Herr Baron.“

Er verbeugte sich noch tiefer. „Und Sie, daß ich trotzdem eine Gelegenheit finden werde, mit Ihnen unter vier Augen zu sprechen, mein gnädiges Fräulein.“ flüsterte er. „Vielleicht geben Sie mir indessen ein etwas bereitwilligeres Gehör, wenn ich Ihnen sage, daß es Paul Herber ist, welches diese Unterredung beizieht.“

Sein Blick war so spöttisch, die leise Stimme klang so ironisch und leidenschaftlich erregt zugleich, daß Magdalene fühlte, wie sich ihre Wangen mit höherem Roth überzogen. „Herr Baron,“ versetzte sie, nicht mehr ganz so gelassen wie vorhin, „Herr Baron, Ihr Benehmen erscheint auffallend.“

„Das soll es, mein gnädiges Fräulein. Ich wünsche, daß in diesem Augenblick Jedermann auf uns Beide sehe. Bewilligen Sie mir die erbetene Unterredung, und ich ziehe mich sogleich zurück.“

Das junge Mädchen streifte ihn mit eisaltem Blick, den er lächelnd ertrug. „Auch nicht um Paul Herbers willen?“ wiederholte er fast zischend. „Auch dann nicht.“

Und dann war diese seltsame Konversation beendet. Sie verneigten wie vor einer Fürstin, weilte der Baron den Platz neben Magdalenes Sessel, und begann nun, mit verschränkten Armen in einer Nische lebend, dem Tanze zuzusehen. Seinen Zweck hatte er offenbar erreicht, auch die junge Dame bemerkte, daß in verschiedenen Gruppen von ihm und ihr geflüstert wurde. Sie sah im Geiste, was alle diese neugierigen Frauen dachten. Wie seltsam, daß der junge reiche Aristokrat gerade dies verblühende Mädchen auszeichnet, diese arme bescheidene Magdalene, des Rectors Haushälterin, die sein kleines Kind erzieht, in dem entlegenen Schulhause draußen vor der Stadt alt geworden ist, ohne jemals aus ihrer Verborgenheit hervorzutreten, die doch nichts besitzt und nichts ist — wie seltsam!

Ein Lächeln stahl sich über das schöne ernste Antlitz. Wie verschieden die Wirklichkeit und der äußere Anschein! —

Paar nach Paar stog an ihr vorüber, sie selbst tanzte, kaum bewußt dessen, was um sie herum vorging. Die sämtlichen Unterlehrer, die Freunde und Bekannten des kleinen Hauses am Flusse, alles drängte sich, um von ihr eine Tour zu erhalten, aber auch jeder Einzelne fühlte, daß Magdalenes Seele mit ganz anderen Dingen beschäftigt sei, daß sie sonst so heitere geistreiche Witthin des gastlichen Rectorates heute einfüßig und zerstreut antwortete, ja, daß über ihrem ganzen Wesen eine schmerzliche Unruhe lag.

(Fortsetzung folgt.)

Königl. Schauspielhaus in Lauchstädt.

Freitag den 15. Juni: *Matilde*, oder: Ein deutsches Frauenherz. Schauspiel in 4 Acten von R. Bendix.

W. Behlmi, Director.

Temperatur des Wassers im Flussbad im Schlossgarten den 15. Juni 20° R.

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurt in Merseburg.